



## Frische Kräfte für das Wesen Mensch – Die Wirkung anthroposophischer Heilmittel

Wenn Patienten Heilmittel einnehmen, ist das oft verbunden mit einer Hoffnung auf Erneuerung der leiblichen (Regelungs-)Kräfte und in besonderen Situationen vielleicht sogar auf einen Neubeginn. Jemandem fehlen Kräfte, beispielsweise um Essen gut zu verdauen oder um den Kreislauf in Schwung zu bringen. In vielen Fällen greifen wir zu Heilmitteln, in der Hoffnung, dass die Kräfte, die dem Körper über Arzneien zugefügt werden, auch vom Körper aufgenommen werden.

Aber ist nicht jeder Mensch verschieden? Der eine verträgt etwas nicht, was den anderen bestens fördert. Wäre es nicht wichtig, das Individuelle eines Menschen zu berücksichtigen, also auch in einem inneren Sinne, so wie der Mensch sich fühlt? Und es ist auch wichtig zu verstehen, ob ein außerhalb des Menschen hergestelltes Heilmittel auch von diesem Menschen in seinem individuellen Inneren wirklich aufgenommen werden kann.

*Anthroposophische Heilkunde berücksichtigt das Individuelle und betrachtet reale Lebenszusammenhänge*

Die anthroposophische Heilkunde berücksichtigt das Individuelle des Menschen. Wie macht sie das? Entscheidend ist, dass alles jeweils in den realen Lebenszusammenhängen betrachtet wird. Und wenn wir Menschen in ihren realen Lebenszusammenhängen betrachten, lernen wir, dass alle Menschen verschieden sind. Natürlich gibt es gewisse Muster und Ähnlichkeiten, und je mehr Menschen wir in ihrer Situation der Krankheit und Gesundheit verstanden haben, desto besser werden wir auch weitere Menschen verstehen können. Aber letztendlich ist jeder unterschiedlich. Ganz einfach kann man sich vergegenwärtigen, dass zwar jeder die Zunge eines anderen Menschen sehen kann, aber dennoch kann man nicht miterleben, wenn jemand anderes mit dieser Zunge beispielsweise einen leckeren Nachtisch isst.



**Sebastian Niklaus**

- Heilpraktiker

Sein

**Ausbildungsschwerpunkt:**

Anthroposophische Heilkunde





Man kann sagen, dass jeder Mensch ein „Ich“ ist und jeder kann auch nur zu sich selbst „ich“ sagen. Es ist nicht möglich, einen anderen Menschen „ich“ zu nennen. Das Individuelle eines Menschen wird daher von Rudolf Steiner auch „Ich-Organisation“ genannt.

Aber das ist auch in der Beschreibung des Menschen relevant, denn nicht nur die Menschen selbst sind unterschiedlich, sondern auch ihr Lebensumfeld. Ein Gewichtheber braucht beispielsweise eine ganz andere Knochendichte als eine Malerin. Und man kann vermuten, dass ähnliches auch beispielsweise für Blutwerte oder die optimale Ernährung gilt. In jedem Fall kann es sinnvoll sein, statistische Durchschnittswerte zu bilden, um sich zu orientieren.

Aber man darf nie von einem Durchschnittswert darauf schließen, dass er auch für eine individuelle Person gilt: Wenn ein Mädchen statistisch aktuell also eine Lebenserwartung von 83,2 Jahren hat, heißt das nicht, dass sie genauso alt werden muss. Man kann und darf von Durchschnittswerten nicht auf einen einzelnen Menschen schließen, es sind nur Größenordnungen, um sich darin zu orientieren.

*Tote Materie wird von unterschiedlichen Kräftezusammenhängen geformt und bewegt*

Wenn nun aber die Menschen so verschieden sind, wie stellen wir sicher, dass ein Heilmittel auch wirklich vom individuellen Körper aufgenommen werden kann? Ist es nicht eine Gefahr, dass Reaktionen, die im Reagenzglas ablaufen, innerhalb des Körpers vielleicht ganz anders ablaufen?

Natürlich will man die Anzahl der Versuche am Menschen reduzieren. Deswegen werden viele Arzneien im Reagenzglas getestet. Wenn man aber reale Lebenszusammenhänge betrachtet, verhält sich ein Stein innerlich ganz anders als eine Pflanze oder als ein Tier. Selbstverständlich mag es auch zwischen Tieren und Menschen Ähnlichkeiten geben, aber es gibt auch Unterschiede, sodass auch die Wirkung einer Substanz im Körper eines Tieres nicht gleich sein muss, wie in einem Menschen.

Ein Stein liegt normalerweise mehr oder weniger reglos am Boden, er ist Gegenstand der Schwerkraft. Bei einer Pflanze ist das nicht so klar, denn sie wächst nach oben,

der Sonne entgegen. Kann man sagen, dass die Pflanze die Schwerkraft überwindet, die den Stein noch gefangen hält, und nach oben, weg von der Erde wächst?

Das ist ähnlich, wie wenn man Kochsalz im Nudelwasser auflöst: Vorher verhält sich das Salz wie ein Mineral und „liegt am Boden“. Aber wenn sich das Salz im Wasser auflöst, dann wirkt eben in gewisser Hinsicht die Schwerkraft nicht mehr auf das Salz, denn es „fällt nicht mehr herunter“, es „schwimmt im Wasser hin und her“. In ähnlicher Weise scheint auch die Pflanze die mineralischen Substanzen und deren Bindung an die Schwerkraft überwunden zu haben. Und was heißt das nun, dass ein Gehirn immer in Wasser schwimmt? Darf man die Funktionalität eines Gehirns, ob man sie nun in separaten Arealen oder holistisch beschreibt, auch außerhalb des realen Lebenszusammenhangs, nämlich das Getragen-sein in Wasser, dem Liquor, betrachten? Darf man das einfach weglassen und frei Theorien über isolierte Einzeltatsachen erfinden?

Und ein Tier kann sich nun auch von einem Ort zu einem anderen bewegen, denn es ist ein abgeschlossenes Ganzes und hat gewissermaßen ein Innenleben. Eine Pflanze kann das nicht, sie ist in viel höherem Maße von der Erde und dem Ort, an dem sie wächst, abhängig. Und das Tier hat nun eine Kraft, die es hin und her zu gehen treibt, man kann sie „Begierde“ nennen. Ein Hund läuft beispielsweise herum und sucht etwas zu essen.





Und ein Mensch unterscheidet sich unter anderem vom Tier, nicht nur dadurch, dass er eine vertikale Wirbelsäule und freie Hände hat, sondern auch, dass Menschen unterschiedliche Biografien haben. Wenn man beispielsweise Tiere einer bestimmten Hunderasse hat, so können einzelne Tiere natürlich durchaus unterschiedlichen Charakter haben. Aber die Biografien der Tiere sind nicht so unterschiedlich. Beim Menschen wird der eine Bäcker, jemand anderes will vor allem für die Kinder da sein und noch jemand anderes wird Soldat. Natürlich gibt es Übergänge, aber die Kräfte, die sozusagen einem Menschen zu seiner spezifischen, individuellen Biografie treiben, sind eben insgesamt in Tieren ganz anders als in Menschen.

Was heißt es nun, dass die Kräfte-Organismen, welche Steine, Pflanzen, Tiere und Menschen formen und die auch einzelne menschliche Individuen unterschiedlich formen, jeweils unterschiedlich sind? Sollten solche realen Lebenszusammenhänge und die Individualität von Menschen nicht berücksichtigt werden?

*Gesundheit heißt, alle Substanzen, Formen und Funktionen des Menschen folgen der Individuellen Kräfte-Organisation eines Menschen*

Tatsächlich betrachtet man in der anthroposophischen Heilkunde, wie in der Naturheilkunde üblich, eher die Kräfte und Formen, die in den natürlichen Organismen und Formen liegen. Und man geht davon aus, dass – sagen wir – ein Kohlenstoffmolekül – in einer Pflanze in einen anderen Kräfte-Organismus eingebunden ist als in

einem Menschen. Eine Substanz, die als Heilmittel dem Menschen zugeführt wird, muss dem Menschen also „ähnlich“ gemacht werden, damit ein individueller Organismus ihn aufnehmen kann. Es geht sogar noch weiter, denn in der anthroposophischen Heilkunde betrachtet man alle Nahrungsstoffe und Organe des Menschen so, dass die Substanzen in den individuellen Kräfteorganismus eingegliedert werden müssen. Ein Mensch ist dann gesund, wenn die einzelnen Substanzen nicht machen, was sie wollen, sondern wenn sie in dem individuellen Kräfteorganismus eingegliedert sind.

*Heilmittel müssen dem individuellen Kräfte-Organismus „ähnlich“ gemacht und eingegliedert werden*

Um auch tatsächlich den individuellen Kräfte-Organismus zu fördern – und keine Belastung für ihn zu sein –, müssen Heilmittel dem Kräftegefüge des individuellen menschlichen Organismus „ähnlich“ gemacht werden, denn sie werden eben nicht einer Pflanze oder einem Tier, sondern einem bestimmten „Ort“ im Organismus des Menschen zugeführt. Und je leichter die Ich-Organisation eines Menschen diese Substanz eingliedern kann, desto förderlicher ist sie für die Gesundheit.

Was fördert nun allgemein die individuelle Kräfte-Organisation eines Menschen, also sozusagen als allgemeines Heilmittel? – Nehmen wir das Beispiel Eisen. Auch aus der Sicht der Schulmedizin spielt das Eisen eine wichtige Rolle, obwohl sie auch weiß, dass

Eisen als solches für den Menschen eigentlich toxisch ist. Die anthroposophische Heilkunde weiß aber, dass Meteoreisen als eine spezielle Form von Eisen von anderen Kräften gebildet ist. Die Kräfte von Meteoreisen können vom Wesen Mensch besser aufgenommen und der Ich-Organisation besser eingegliedert werden als das „schwerere“ Eisen. Meteoreisen stärkt die Präsenz des Wesens Mensch im Körper, es sorgt also dafür, dass die Verbindung von Ich-Organisation und den vielen Prozessen im physischen Körper besser verbunden sind, wodurch auch alle Regelungs-Prozesse besser eingebunden werden und der Mensch also insgesamt „gesünder“ wird.

Alternativ kann man auch bei Eisenmangel Pruneseisen in einer niedrigen Potenz (z. B. D3) nehmen, um den Eisenspeicher wieder aufzufüllen. Auch dies bewirkt eine allgemeine Stärkung der Konstitution, wobei die pflanzlichen Eisenkräfte aus der Schlehe (*Prunus spinosa*) dem menschlichen Organismus „ähnlicher“ sind als äußerliches Eisen, das für den menschlichen Organismus als solches ein zu bewältigender äußerer und „unähnlicher“ Prozess ist. Eine dritte Alternative insbesondere über die dunklen Wintermonate ist *Ferrum phosphoricum*, das zusätzlich zum „leichter gemachten“ Eisen auch noch Lichtkraft enthält.

